

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 22.

Montag, den 20. Februar 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Enztal Nr. 24 vom 11. ds. Mts. erschienene oberamtliche Bekanntmachung betreffend die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweine-rotlauf werden die Tierbesitzer zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf

spätestens bis 1. März d. J. hiemit aufgefordert.

Zur Erteilung einer etwaigen Auskunft ist die unterzeichnete Stelle bereit.

Wildbad, den 14. Februar 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Vertreter.

Leistungsfähige Weinhandlung für Rhein- und Mosel-Weine sucht tüchtigen Vertreter für Wildbad u. Umgegend. Hohe Provision und Firmum bei entsprechendem Umsatz. Off. u. F. 2 M. 4024 an Rudolf Mosse, Mainz.

Ende dieser Woche trifft ein Waggon

I^a Saat- & Speise- Kartoffeln

rote per Ztr. 3 M. 50 S und gelbe per Ztr. 3 M. 60 S ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. Chr. Batt.

Ein Fräulein mit guten Zeugnissen versehen sucht Stellung als

Weißzeugbeschließerin oder als besseres Zimmermädchen.

Näheres in der Expedition.

2 gröss. Oelgemälde

hat billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Alte Metalle:

Blei, Zinn, Kupfer,
Messing, Zink

kauft zu hohen Preisen.

Floschner Großmann.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

W. Decker, Calmbach

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflanelle in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elsässer Hemdentuche, Madapolames, Crétonnes u. Chiffons, weiße Damaste Pelzpiqués u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billigt ausgeführt.

Wihelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark.
Bankfonds " 1. " " 235 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Ein noch ganz gutes
Kinderbettlädchen
 samt **Kost und Matraze**
 ist um billigen Preis zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition.

Einem noch gut erhaltenen Brädrigen
Kinderfahrgewagen
 hat billig zu verkaufen.
 Wilh. Wörner, Musikdirektor.

Anzeige.

Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Mitteilung, daß sie in Pforzheim, Lammstraße 12 ein

Stellenvermittlungsbureau

eröffnet hat und hält sich zur Vermittlung von Diensthöfen u. bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Luise Engelbrecht,
 geb. Krauß.

Ein Zimmermädchen

sowie eine

Ladenjungfer

suchen Stellen in Wilbad durch die Obige.

Frisch gewässerte

Stod-  **Fische**
 empfiehlt Chr. Batt.

Hermann Kubn

Hauptstraße

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-

Saiten-

Blut-

Leber-

Schinken-

Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)

Gut kochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Empfehlung.

Empfehle zur gest. Abnahme

Rot- u. Weißweine.
 Robert Stirner.

Schuld- & Bürgscheine
 empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann

Neueste Nachrichten.

Verfaßtes, 18. Febr. 1899.

Senatspräsident **Vonbet** wurde mit 483 Stimmen zum Präsidenten gewählt. **Möline** erhielt 270 Stimmen.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
 3. gold. Löwen.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Fr. Brachhold.

Vivat Fortuna!



Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.

Ziehung bestimmt am 23. März 1899.

Hauptgewinn: 35 000 M. Lose à 2 M.

Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg

Ziehung 15. März 1899.

Hauptgewinn: 50 000 M. Lose à 2 M.

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung am 14.-19. April 1899. Lose à 3 M. 30 S

Hauptgewinne: 100 000 M. 50 000 M. 25 000 M.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung 20. April 1899. Lose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
 und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Vindenberger, Conditior.

**Husten-Spitzwegerich-
 Brust-Bonbons**

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Amerikanische
Dampfpäpfel

in sehr feiner Qualität

empfehlen

Chr. Brachhold.

Prima

Schienenmaulsalat

empfehlen

Hermann Kubn.

Weichkochende

Erbsen u. Linsen

empfehlen

Chr. Batt.

Schneiß u. Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

Rundschau.

— In dem neuen Hauptfinanzetat, welcher dem Landtag zugegangen ist, wird die Summe von 3000 M. verlangt als Gehaltszuschuß an den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Herrn Balz, welcher zur Entlastung und zeitweiligen Stellvertretung des Ministers für die Lehranstalten zum Unterstaatssekretär ernannt werden soll. Herr Balz ist ein überaus tüchtiger, jedem vernünftigen Fortschritt geneigter und dabei auch jedermann zugänglicher und freundlicher, entgegenkommender Beamter, der als Unterstaatssekretär sicher auch neues, pulsierendes Leben in unsere Postverwaltung hineinbringen wird. Seine Ernennung wird deshalb von allen Seiten freudig begrüßt werden.

— Mit der Anstellung weiblicher Schreibgehilfen bei der Gemeindeverwaltung ist, dem Beispiel anderer Großstädte folgend, in Stuttgart nunmehr der Anfang gemacht worden. Die erste Angestellte wurde bei der Straßenbauinspektion beschäftigt, eine weitere wird demnächst bei der Verwaltungsratschreiberei eintreten. Als Anfangsgehalt werden denselben 900 Mark bezahlt, der sich bis auf 1100 M. steigert. Beide Gehilfinnen haben die Handelsschule der Schwäb. Frauenarbeitschule absolviert. Aller Voraussicht nach werden sie im Laufe der nächsten Jahre weitere Kolleginnen erhalten.

Solitude, 15. Febr. Eine riesenhafte Buche aus dem Rotwildpark, welche von den letzten, orkanartigen Stürmen schwer beschädigt worden und deshalb gefällt werden mußte, ergab das bedeutende Quantum von 45 Rm. Holz.

Calw, 14. Febr. Gestern wurde in der Nähe der Handelsschule von einem Landjäger ein junger Mensch zur Anzeige notiert, der auf einem kleinen Wägelchen ein Kalb so hineingezwängt hatte, daß es nicht die geringste Bewegung mehr machen konnte. (Jede Robheit gegen Tiere gehört streng bestraft.)

Calw, 16. Febr. Vor einigen Tagen wurde ein Mädchen, das hier das Nähen lernt, auf dem Heimwege nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Reutheim abends auf dem sonst von Fußgängern sehr belebten Weg von einem unbekanntem Mann verfolgt und in unstillicher Absicht angegriffen und blutig geschlagen. Auf die Hilferufe eilten in der Nähe wohnende Leute herbei und brachten das übel zugerichtete Mädchen nach Hause. In Folge der Dunkelheit konnte der erbärmliche Mensch leider entfliehen. — Forstwart Wiedenmann in Mühllingen war vorgestern von seltenem Jagdglück begünstigt. Derselbe schoß im Staatswald einen Uhu; das prächtige Exemplar mißt 1 m 80 cm Flügelspannweite und ist somit eines der größten Tiere dieser Gattung, das je erlegt wurde.

Deilingen, 15. Febr. Die Veranstaltung einer Fastnachtsaufführung am Fastnachtsdienstag hat einem jungen Mann von hier das Leben gekostet. Als gestern einige junge Leute durch Zusammenstellen von Wagen einen Eisenbahnzug markierten und in den Straßen herumfuhren, fiel der 27 Jahre alte Lorenz Reiner von hier so unglücklich von der Deichsel herunter, daß er überfahren und schwer verletzt wurde. Heute abend ist derselbe seinen Verletzungen erlegen.

— Eine unglaublich rohe That verübte der Maurer Lorenz Roth von Germersheim vor einigen Tagen an seiner 14jährigen Toch-

ter. Er schlug ihr aus geringfügiger Ursache einen Schrupper derart auf den Kopf, daß sie einen Schädelbruch erlitt und tags darauf verstarb.

Krauchenwies, 15. Febr. Eine schreckliche Katastrophe trat heute Nacht hier ein. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erteilte das Alarmsignal. „Auf, auf!“ tönt der Ruf der menschlichen Stimme. „Das Haus des Wilh. Rehm ist eingestürzt.“ Das ist die schreckliche Kunde. Wir eilen zur Unglücksstätte. Ein Trümmerhaufen ist das graußige Bild, das sich unserem Blicke darbietet. Kein Laut wird aus demselben vernehmbar. Menschen und Tiere scheinen in demselben erdrückt und erstickt zu liegen. Doch nein! Zwei Knaben sind schon in dem Nachbarhause wohl geborgen. Es kommt der dritte herausgeschlüpft und springt im Hemde über die Trümmer hinweg. Jetzt kommt die Mutter zum Vorschein. Die Füße tragen sie nicht; sie ringt die Hände und schreit jämmerlich. Sie wird hinweggeschleppt. Der Vater, ganz bekleidet, ist regungslos und stumm vor Schreck. Auch er wird weggeführt. Das jüngste Mädchen zeigt sich auf der andern Seite und wird gerettet. Noch fehlen zwei Kinder. Beherzte Männer legen Hand ans Rettungswerk. Mit banger Ahnung wird ihre Arbeit verfolgt. Da bringen sie Matilde zum Vorschein. Der unerbitterliche Tod hat mit eifriger Hand die kaum entfaltete Blume vernichtet. Weiter geht die Arbeit. Bald wird auch Lena hervorgeholt. Auch diesem Körper ist das zarte Leben entflohen. Das Vieh im Stalle blieb merkwürdiger Weise unverfehrt. (Die beiden um das Leben gekommenen Mädchen standen im Alter von 13 und 15 Jahren.)

— Das Gasthaus zum „Kronprinzen“ in Pforzheim wurde von Wilhelm König in Pienzingen um 76 000 M. käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt am 15. April ds. J8.

Offenburg, 15. Febr. In der Fastnachtslaune wollten vorgestern Nachmittag im benachbarten Schutterwald einige junge Leute eine Bierflasche vom Kamin herunterwerfen. Als ein Schuß des Revolvers versagte, schaute man nach der Ursache. Plötzlich ging der Schuß los und traf einen dabeistehenden erst seit kurzem verheirateten Schneidermeister in den Unterleib, daß die Verbringung des Bedauernswerten in die Klinik nach Straßburg nötig wurde.

— Eine teure Fahrt. Vor einiger Zeit fuhr ein Fuhrmann aus Offenbach a. M. bei einem Wirtshaus in Dillenburg vor; es wurde gezecht und bald war der Offenbacher Gegenstand der Neckereien, an denen sich auch der Wirt beteiligte. „Wenn du mit deinem Gaul,“ sagte der letztere, „in einer Stunde heimfährst, will ich dir 1000 Mark zahlen.“ „Abgemacht!“ rief der Fuhrmann und stand auf. Die Wette wurde festgelegt, dann hieb der Fuhrmann auf seinen Klepper und fort ging's nach Offenbach. Der Weg bis dahin ist etwa drei Stunden weit. Noch vor Ablauf einer Stunde hielt das Geschäft vor der Offenbacher Bürgermeisterei. Das Stadtoberhaupt wurde aus dem Schlafe geweckt und bescheinigte dem Bürger die Zeit des Eintreffens. Am andern Tag wollte der Dillenburger nicht zahlen. Der Fuhrmann klagte und der Wirt wurde tatsächlich in erster Instanz zur Zahlung der 1000 M. verurteilt. In der Berufungsinstanz

wurde jedoch die Klage abgewiesen, und jetzt schwebt das Verfahren vor dem Reichsgericht. Die Prozeßkosten betragen bereits 400 M.

— (Viel Unglück auf einmal.) Aus Luxemburg wird geschrieben: Von einem tragischen Geschehnisse wurde ein Ehepaar aus Rümelingen, welches vor einigen Jahren aus Amerika mit getäuschten Hoffnungen zurückgekehrt war, ereilt. Der Bruder des Mannes, welcher in der neuen Welt geblieben war, schrieb vor etwa Monatsfrist, es sei ihm endlich gelungen, in einer Fabrik sehr lohnende Beschäftigung zu finden, es sei noch eine gute Stelle offen, und der Bruder solle sofort mit Weib und Kind zurückkommen. Die Familie hatte nichts Eiligeres zu thun, als eine Hafenstadt zu erreichen und abzug dampfen. Als sie jedoch in der Fabrik anlangte, war der Bruder gerade bei einer Maschine verunglückt und lag noch tot mit zersehten Gliedern im Magozin. Die Schwägerin erschrak beim Anblick der Leiche derart, daß sie sich sofort ins Bett legen mußte und schon nach zwei Tagen starb, den Mann mit drei kleinen Kindern hinterlassend.

— Bewaffnete Bahnwärter. Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund-Annen sind seit kurzem die Bahnwärter auf Veranlassung ihrer vorgesetzten Behörde mit Säbeln ausgerüstet worden. Diese Maßregel ist darauf zurückzuführen, daß gerade auf dieser Strecke die Beamten bei Ausübung ihres Dienstes verschiedentlich angegriffen und nicht unerheblich verwundet worden sind.

— Von einem eigenartigen Unglücksfall wurde der 18 Jahre alte Sohn des Herrn Kliche in Herlohn betroffen. Der junge Mann trug einen Dolch offen in der Tasche. Als er sich nun bücken wollte, traf ihn der Dolch in den Unterleib, so daß eine innere Verblutung eintrat, die dem Unglücklichen das Leben kostete.

Aus der Schweiz, 13. Febr. In Männedorf starb, 81 Jahre alt, Jungfrau Anna Hungerbühler, die daselbst während nicht weniger als 59 Jahren in der nämlichen Familie treu gedient hat; sie sah bereits die vierte Generation derselben heranwachsen. Die brave Dienerin stammte aus Romanhorn.

— In der Hochzeitsnacht gestorben! In der kleinen Gemeinde Guillemont bei Peronne (Schweiz) hatte am letzten Montag die Hochzeit des zwanzigjährigen Henry Debray mit seiner siebzehnjährigen Base Angelina stattgefunden. Als sich am nächsten Vormittag das junge Ehepaar nicht blicken ließ, wurde der alte Debray von Unruhe erfaßt und klopfte an das Schlafzimmer, ohne Antwort zu erhalten. Mit einem Ruck stieß er die Thüre ein und sah zu seinem Entsetzen die jungen Gatten leblos daliegen. Henry Debray war bereits tot und die junge Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Wie schon die oberflächliche Untersuchung ergab, ist die Ursache dieses furchtbaren Dramas in den Kohlenstoffausdünstungen des schlecht ventilierten Ofens des Zimmers zu finden. Man hofft, die junge Witwe, der man natürlich den Tod ihres Gatten verheimlicht, am Leben zu erhalten.

— Mord und Selbstmord im Bahnsinn. Eine furchtbare Tragödie hat sich einer aus Paris zugehenden Meldung zufolge auf der dortigen chinesischen Gesandtschaft abgespielt. Ein junger Attaché erschoss im Verfolgungswahn den ersten Sekretär der Gesandtschaft, Dien-Yang. Hierauf tötete er sich selbst.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

10.

Er blickte auf und sah in das liebliche Antlitz seiner Frau. Die trüben Gedanken verflogen; nein, ihm war doch ein unermesslich reiches Glück zu teil geworden, in der über Alles geliebten Frau. Möchten Kriegsstürme die Welt erschüttern, möchte der General ihm auch ferner noch jeden Zuschuß verweigern, das stille Glück, das hier in dem kleinen Zimmer sein Blick umfaßte, sein Weib, sein Kind, das konnte ihm Niemand rauben.

„Du bereuest es, Georg, nicht mit Venno ziehen zu können, wenn es Krieg werden sollte?“ fragte Hildegard bang zu ihm aufschauend.

„Ja, das kriegerische Blut wallte einen Moment in mir auf, aber wer solch ein Glück sein eigen nennt, wie ich, der thut besser, er bleibt der großen Weltbühne fern. Unser Sohn mag die Vorbeeren einst ernten, die seinem Vater versagt wurden.“

Arm in Arm traten sie beide wieder zu ihren Gästen, einige Stunden blieb man noch fröhlich beisammen, dann ging es an das Abschiednehmen. Venno war der erste der aufbrechen mußte; draußen in dem kleinen Vorfaal stand er noch lange mit Hildegard Hand in Hand.

„Es ist die letzte Trennung, Hildegard, tröstete er das weinende Mädchen, wenn wir uns nun wiedersehen, dann wird Hochzeit gefeiert!“

„Das gebe Gott,“ seufzte Hildegard, „manchmal zweifle ich, daß dieser Tag jemals anbrechen wird!“

„Er wird anbrechen, Hildegard, nur nicht zweifeln, ein Ziel unerrückt vor Augen haben, dann wird es erreicht!“

Noch einmal schloß er die zarte Gestalt innig in seine Arme, dann stürmte er die Treppe hinunter. Das verräterische Raß, welches da in seinen Augen aufsteigen wollte, war doch eines Kriegsmannes zu unwürdig.

Auch die Waldfelder Kutsche kam jetzt angerasselt. Mit schwerem Herzen nahm die Generalin Abschied von Georg und Luise. Der General trat noch einmal an die Wiege seines Enkels heran, und als Luise, nachdem es still geworden, in ihrer kleinen Wohnung sich zu dem schlafenden Kinde herabbeugte, da fand sie zehn harte Thaler auf dem Bettchen liegen. Sie brachte Georg das Geld. „Von Deinem Vater ist es,“ sagte sie.

Georg warf einen sehr geinischägigen Blick darauf. „Mama wird recht haben,“ sagte er voll Bitterkeit, „es ist der Geiz, der ihn beherrscht. Dieses Almosen ist mir dafür ein schlagender Beweis. Zehn Thaler aus einer Hand, die über viele Tausende zu verfügen hat! Und dabei hat er kein Wort fallen lassen, daß er uns eine Unterstützung wollte zukommen lassen, die wir doch so sehr nötig brauchen könnten. Und ich war wirklich so thöricht gewesen, an unser Tauffest einige Hoffnungen zu knüpfen!“

„Es war doch aber ein wunderhübsches Fest, Georg,“ tröstete Luise, „und die zehn Thaler decken wenigstens die Kosten. Sind wir bis jetzt durchgekommen ohne Unterstützung, wird es ja auch noch weiter gehen. Ich bin ja nun wieder gesund und kann wieder tüchtig mit zugreifen.“

„O Du herziges Frauchen,“ sagte Georg, „Du hättest ein besseres Los verdient, als ich armer Mann Dir bieten kann.“

„Ein besseres Los? Ist mein Los nicht das herrlichste, das schönste, was einer Frau nur werden kann, denn ich liebe Dich! Ich liebe Dich! Fest schlang sie die Arme um den geliebten Mann. Eins nur ersehe ich vom lieben Gott, uns nicht zu trennen.“

„Uns nicht zu trennen,“ wiederholte Georg, über sein hübsches Gesicht flog ein leiser Schatten. „Was sollte wohl uns trennen, als der Tod.“

„Nun der flüchtige Geiz wird uns hoffentlich noch lange fern bleiben,“ rief Luise sorglos. „Was sollte wohl aus unserm süßen Schelm hier werden, wenn wir ihn allein lassen, er braucht Vater und Mutter noch sehr nötig.“ Sie drückte einen Kuß auf die Stirn des schlafenden Kindes, und wandte sich dann der Thür zu. „Ich muß die Reste unseres Kindtaufmahles zusammenräumen als gute Hausfrau,“ sagte sie, Georg noch einmal freundlich zunicend. Dieser trat an das Fenster, und blickte sinnend hinauf zum sternbesäten Himmelsdom. Seine Hände legten sich wie zum Gebet zusammen. „O Gott, erhalte ihr das bescheidene Glück, trenne uns nicht,“ murmelte er, „gib mir Kraft und Ausdauer, daß ich nicht zu Grunde gehe, an diesem mühseligen Kampf um das Dasein, dem ich, ich fürchte es, nicht gewachsen bin.“

7.

Zwei Jahre sind vergangen seit dem Tauffest, was noch einmal die Familie des Generals vereint hatte. Das Kriegselend ist in dieser Zeit in seiner ganzen Schwere über das preussische Land hereingebrochen; nichts wie Niederlagen hat das preussische Heer, das so siegesmutig einst ausgezogen, erlitten, und die Franzosen hausten im Lande mit dem ganzen Uebermut des Sieges. Waldfelde, das so ziemlich abgelegen von der großen Heerstraße lag, war von dem größten Kriegselend verschont geblieben, Einquartierung und Plünderung hatten die Bewohner des öden Dorfes noch nicht erlebt. Trotzdem hatte der General v. Dahlberg Gold- und Silberzeug, was nur irgend wertvoll war, in einem Gewölbe seines Kellers vergraben, und sein Geiz kannte keine Grenzen mehr, da er natürlich von den Kriegslasten nicht verschont blieb. Die Generalin und Hildegard mußte sich auf das Neueste einschränken, sie ertrugen alle Entbehrungen mit stummer Resignation, gab es doch Elend überall im Lande, warum sollten sie davon verschont bleiben. Nur daß Georg, ihrem Liebling jeglicher Zuschuß von seiten ihres Gemahls verweigert wurde, erbitterte die Generalin immer wieder aufs neue, und jenes kurze Auflockern des alten Zurauen und Neigung, damals an dem Sommernachmittag, als die Einladung zu der Taufe gekommen, war längst wieder der größten Kälte und Entfremdung gewichen.

Es ist Herbst, um das Herrenhaus von Waldfelde brausen wilde Stürme, sie rütteln an die alten Bäume im Park, bis die letzten welken Blätter zur Erde fallen, allüberall erklingt es das todesraurige Lied des Herbstes, vom Sterben und Bergehen, vom Ende aller Dinge. Für den, dessen Hoffnungen und Wünsche längst wie welke Blätter im

Winde verflattert sind, haben diese Herbststürmlieder einen wunderbar harmonischen Klang, ihm sind es die Stürmlieder dieser begrabenen Hoffnungen und Träume. Es loucht auch die Generalin mit einem schmerzigen Entzücken dem Sturme draußen. Auch ihre Seele hat das Hoffen und Wünschen verlernt, und blickt sehrend nach jenen unbekanntem Fernen, wo ewige Ruhe, ewiger Frieden winkt.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Die „Neue Musik-Zeitung“ (Stuttgart Carl Grüniger), ein Blatt, das als unentbehrliches Bademelum, als sicherer Führer durch das weite Reich der Tonkunst jedem Musikinteressenten warm empfohlen sein mag, bringt im letzten Quartal eine Fülle interessanten Stoffes aus allen einschlägigen Gebieten, zumeist in Form von geistvollen Aufsätzen erster Federn, ferner Biographien von Komponisten, Virtuosen, Sängern u. Sängerninnen mit deren treuen Porträts, Erzählungen und Humoresken, kritische Besprechungen über neue Darbietungen im Opernhaus, im Konzertsaal auf dem Bühnen- und Musikalienmarkt, in jeder Nummer außerlesene Texte für Liederkomponisten, Notizen aus dem Musikleben der Gegenwart, heitere Anekdoten, endlich 24 Seiten Musikbeilagen, bestehend aus wertvollen Klavierstücken stimmungsvollen Liedern, Duos und Trios für Violine, Cello und Klavier. (Preis vierteljährlich Mk. 1.—.) Die Verlagsabteilung sendet Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

— „Das Neue Blatt“. Ein illustriertes Familien-Journal. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis pro Quartal incl. „Neueste Pariser Moden“ M. 1,60. Verlag von A. S. Boyne, Leipzig. Jede Nummer der reichhaltigen und mannigfaltigen Zeitung bringt eine Auswahl von Artikeln aus dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft, Romane und Novellen, aus dem Frauenleben, Praktisches aus Küche und Haus, Humoristisches, Mitteilungen aus aller Herren Länder, und ist mit schönen, vorzüglich ausgeführten Illustrationen ausgestattet.

Verschiedenes.

— (A. G. *) Am Stammtisch des „Löwen“ zu N. hat sich ein Reiseonkel niedergelassen und langweilt die Honoratioren mit seinen saden Witz. Plötzlich schiebt ihm der alte Förster, einer der Stammgäste, das Maggfläschchen zu. „Was soll ich denn mit der Würze?“ fragt der verwunderte Reiseonkel. — „Thun Sie ein paar Tropfen an Ihre Witzel!“ antwortet der Förster mit höhnischem Lächeln.

— (A. G. *) Ballgespräch. „Mein Fräulein, haben Sie auch schon eine Suppe mit Meagat gewürzt?“

.. (Der arme Ludwig.) Examinator: „Wie erklären Sie sich, daß Ludwig der Dreizehnte ein so verstimmtes, argwöhnisches und von Ahnungen heimgesuchtes Gemüt hatte? Nennen Sie mir eine Thatsache, die hier gewiß in erster Linie von Einfluß war.“ — Kandidat: „Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich als diese Thatsache den Umstand bezeichne, daß der unglückliche Monarch bei Tisch immer der Dreizehnte war.“